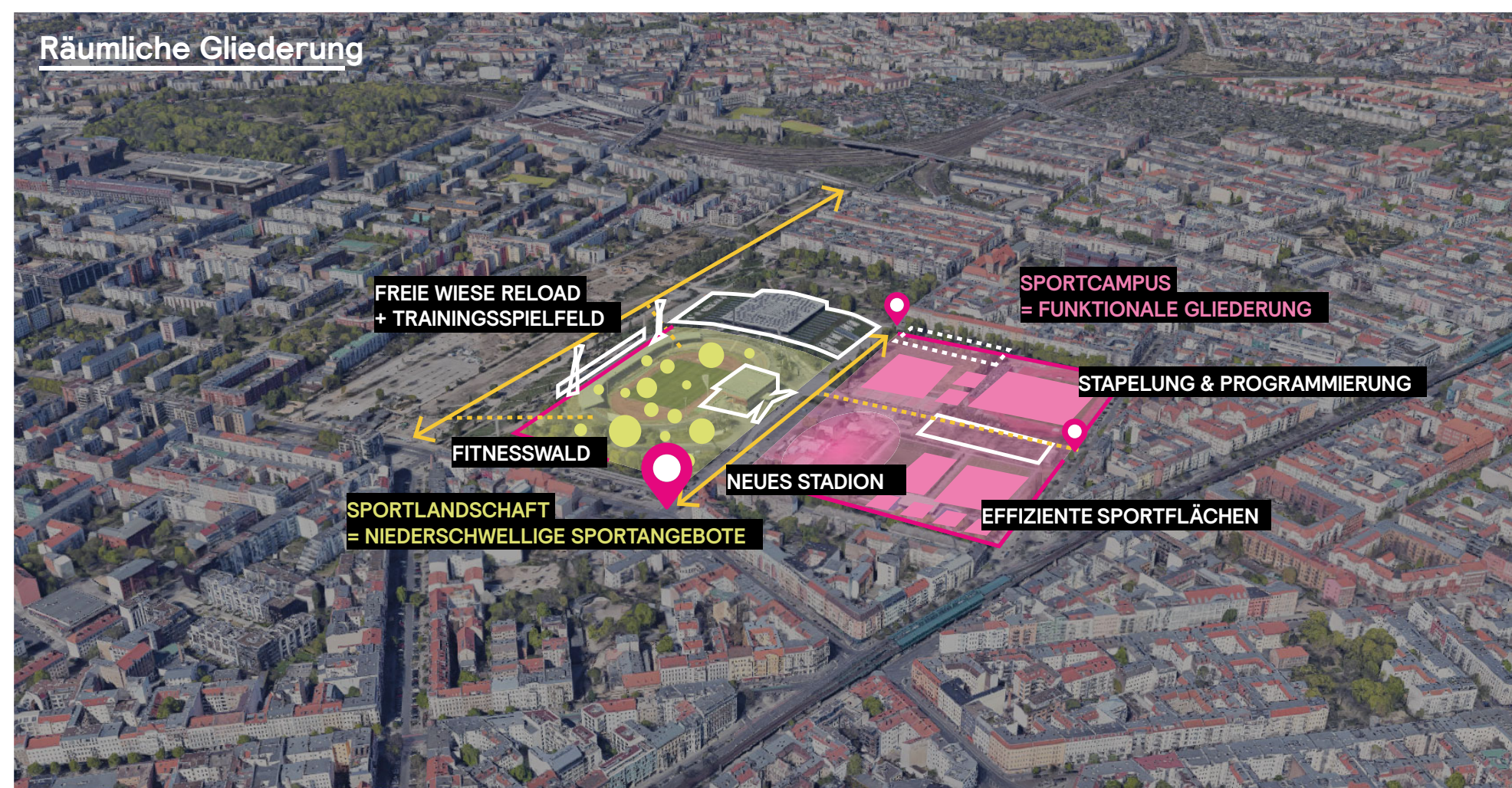


# Ein Sport-Park für Alle



Perspektivcollage Sportboulevard

## Analyse & Strategie



## Funktionsprogramm



## Erläuterung

**Chance** Der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in Berlin besitzt das immense Potential zu einem Ort des Sports, der Erholung und des sozialen Miteinanders für ALLE zu werden.

**Anforderung** Aufgrund der unterschiedlichsten Nutzungsansprüche an den Entwurfsraum könnten die Anforderungen kaum komplexer sein: INKLUSIV, NACHHALTIG, BEWUSST IM UMGANG MIT BESTAND, MULTIFUNKTIONAL, OFFEN FÜR ALLE, ABER BEWIRTSCHAFTBAR, SICHER, VERTRÄGLICH. Seine Lage im Herzen Berlins und die historisch gewachsenen Relikte, wie das Tribünengebäude oder der Wall an der Hinterlandmauer machen den Ludwig-Jahn-Sportpark zu einem Ort mit viel Charakter. Er ist verkehrstechnisch ideal angebunden und fügt sich in eine Abfolge von Grünstrukturen ein. Jedoch ist der Ort bisher sehr introvertiert und nicht für alle Nutzer\*innen zugänglich. Die mit der Zeit gewachsenen Sportanlagen werden der programmatisch geforderten Dichte und der Forderung eines ersten Inklusionsportstandortes nicht gerecht.

**Konzept** Mit dem Szenario „Neubau eines Stadions an alternativer Stelle und Teilnutzung des bestehenden Stadions“ besteht die Chance, den Forderungen von Stadt und Stadtgesellschaft gerecht zu werden, ohne dass diese in Widerspruch miteinander treten. Der Neubau des Stadions kann verträglich, inklusiv und nachhaltig gestaltet und die alten Strukturen des Stadions in einer neuen Sportlandschaft erhalten und vielfältigen Nutzungen zugeführt werden. Die Nord-Südachse, der neue Sportboulevard, welcher in seiner Transfunktions zu stärken ist, bündelt und reguliert alle Zugänglichkeiten und außersportlichen Funktionen. Im Osten verdichtet sich die Anzahl der Anlagen zum Sportcampus. Der neue Sportpark wendet sich aber insbesondere auch dem Quartier zu, durch niederschwellige Sportangebote in der neuen Sportlandschaft westlich des Boulevards und in den angrenzenden Grünzügen Gaudystraße und Topstraße.

**Leitthemen** Zur funktionalen Verortung des sportfachlichen und nicht-sportfachlichen Bedarfs wird das Areal in zwei integrative Teilgebiete gegliedert: ein verdichtetes, hochfunktionaler Sportcampus sowie eine offene, naturräumlich verknüpfte Sportlandschaft können das gesamte Bedarfsprogramm durch kompakte Flächenstrategie mit teilweise vertikaler Überlagerung aufnehmen. Individuelle Erschließungsmöglichkeiten der Teilräume entlang der zentralen Achse des Sportboulevards können die parallele Funktionalität der Nutzungen für ein Nebeneinander von Sportveranstaltung, Vereinssport, Schulsport und informell-individuellem Sport sowie nachbarschaftlicher Erholung gewährleisten.

Erlebbare und Präsenz des sportpezifischen Themas der Inklusion wird durch Adressbildung an der südlichen Kante mit einsehbarer Inklusionsportthale und Raumangebot für ein inklusives Begegnungszentrum an der zentralen Achse priorisiert. Sowohl Sportler\*innen, Zuschauer\*innen und individuelle Nutzer\*innen des Parks erleben barrierefreie und inklusive Möglichkeiten zur Nutzung des gesamten Areals. Inklusion bedeutet im neuen Sportpark nicht nur barrierefreie Erschließung, sondern ein breites niederschwelliges Sportangebot für die Stadtgesellschaft, was durch Gliederung des Areals und somit der Entstehung der Sportlandschaft und der Verzahnung mit dem Kiez über den Sportboulevard gelingt.

Wenige hochbauliche Setzungen und die im Erscheinungsbild minimierte Stadionkubatur (Eisenkuglung) prägen eine lockere, städtebauliche Dichte. Die Öffnung des Areals über den Sportboulevard erzeugt eine Verflechtung innerhalb der Kiezstruktur und Verknüpfung des umgebenden städtischen Kontexts.

Das Konzept steht unter der Prämisse des Erhalts identitätsstiftender Elemente, ökologisch/naturräumlicher Qualitäten sowie sozialräumlicher Potenziale bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Funktionalität des inklusions-fokussierten Raum-/Flächenbedarfs. Erhalten werden neben der Hinterlandmauer diverse ikonische Elemente des alten Stadions. Wallanlage, Baumbestand und die allgemeine Topographie des Areals dienen als grundlegende Elemente der landschaftsarchitektonischen Gestaltung und für die Entwicklung der Funktionsanordnung als fließender Zusammenhang.

Das neue Stadion wird zentral und südlich, längs des Sportboulevards im Areal des Sportparks situiert und in die natürliche Geländetopographie eingebettet. Das Geländeneiveau entlang des Sportboulevards entspricht der Erschließungsebene E1 – der Hauptzugang zum Stadion über die Westtribüne ist hier angelegt. An der gegenüberliegenden Längsseite wird das Stadion barrierefrei über die Erschließungsebene E0 erschlossen. Über eine Brücke ist das neue Stadion mit der Bestandstribüne direkt verbunden, die bestehenden Räumlichkeiten können für Konferenzen und größere Veranstaltungen genutzt werden. Im Einklang mit den Raumanforderungen wird eine kompakte Ausführung des Stadionkörpers entwickelt, die eine sensible Einfügung im Kontext der oft höherer Wohnbebauung erlaubt. Durch Konstruktion als geschlossene Hülle zwischen Spielfeld, Tribüne und Tribünen wird die hauptsächlichen Lärmmissionen minimiert. Die Spielplatzbeleuchtung wird durch einen rundumlaufenden Lichtkranz auf das Stadioninnere gerichtet und damit die Lichtemission für die umgebende Bebauung gering gehalten.

Die soziale Infrastruktur des Kiezes wird durch die öffentliche Nutzbarkeit der erweiterten Sport- und Aufenthaltsangebote durch die offene Raum- und Nutzungsstruktur verbessert. Der Charakter informeller, freiespielbarer Strukturen wird im westlichen Teil des Sportparks erhalten; individuelle Nutzung der öffentlichen Bereiche wird hier durch diverse raumgestalterische Ausprägung forciert. Ein Kinderspielfeld mit diversen Bewegungsangeboten erweitert als Teil der Sportlandschaft das Altersspektrum der Nutzer\*innen. Das inklusive Begegnungszentrum, als kommunikativer Kern des Sportparks an öffentlichen Sportboulevard gelegen, erweitert die soziale Infrastruktur auf besondere Weise.

Eine Abfolge unterschiedlichster ökologischer und sozialer Funktionen prägt die Freiraum- und Landschaftsstruktur: der Sportboulevard mit Erlebbarekeit der Ebenen, welche maximale Barrierefreiheit garantieren; ein abwechslungsreicher, malkodierter, grüner Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und optimaler Orientierung dank integriertem Leit- und Informationssystem, die Sportlandschaft für Breitensport, die Spielflächen, aber auch Vereinsport mit ökologisch weichen Strukturen wie der Düne oder dem Fitnesswald kombiniert.

Prämissen wie größtmöglicher Erhalt der alten Baumstrukturen oder Ersatzpflanzungen sowie ein geringer Versiegelungsgrad über Materialität und Optimierung der notwendigen Erschließungsflächen und ressourcenschonende Verwendung von Materialien stehen für den Fokus auf Umwelt, Ökologie und Klima. Kleinräumliche Vielfalt an Grünstrukturen gerade in der Sportlandschaft fördert die Biodiversität wie Dach- und Fassadenbegrünung der Hochbauten zur Verbesserung des Kleinclimas beitragen.

Wichtige Wegeverbindungen des Sportparks zu öffentlichem Nahverkehr werden gestärkt und qualifiziert. Das Stadion erhält durch rundumlaufende Erschließung mit vier Haupteingängen eine optimale Erschließung und Logistik. Durch dessen zentrale Lage ist die Zugänglichkeit rundum barrierefrei möglich. Feuerwehrzufahrt, Feuerwehraufstellflächen sind ringsum gewährleistet. Die Entfuchung kann in alle Richtungen erfolgen. Sammelplätze sind rund um das Stadion vorhanden. Der ruhende Verkehr wandert aus dem Sicht- und Bewegungsfeld in die zentrale Verteilerebene mit barrierefreien Parkplätzen und direktem Zugang zu Inklusionszentrum und Stadion. 100 weitere, barrierefreie Parkplätzen werden dezentral in den jeweiligen Funktionsfeldern angeordnet. 2000 Fahrradstellplätze finden an neuartigen Punkten entlang des Sportboulevards Platz, der eine 24/7-Durchwegung des Sportparks ermöglicht.

## Strukturkonzept

